

Brendow.

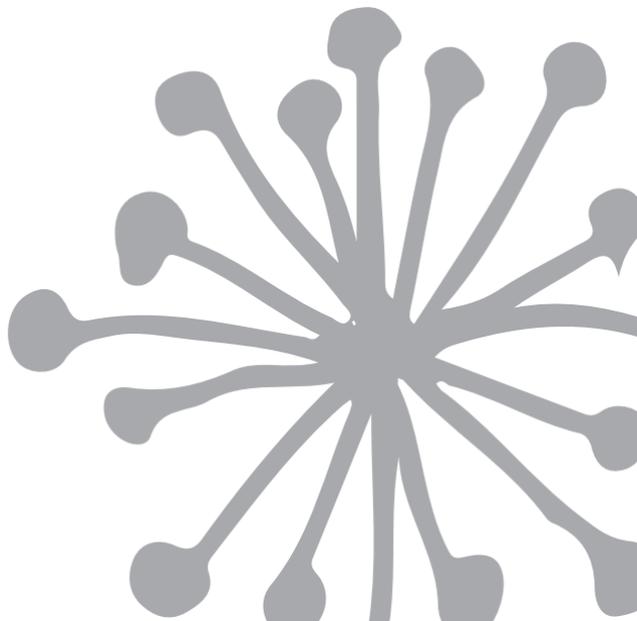
DENISE HUNTER

*Love is
on the air*

Roman

DENISE HUNTER

*Love is
on the air*



DENISE HUNTER

*Love is
on the air*

Roman

Aus dem Amerikanischen
von Antje Balters

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96140-099-7

© 2019 der deutschsprachigen Ausgabe by Joh. Brendow & Sohn Verlag GmbH, Moers
First published under the title "Honey Suckle Dreams"

© 2017 by Denise Hunter

Published by arrangement with Thomas Nelson, a division of HarperCollins Christian
Publishing Inc.

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Antje Balters

Einbandgestaltung: Brendow Verlag, Moers

Titelfoto: Adobe Stock millaf

Satz: Brendow Web & Print, Moers

Druck und Verarbeitung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany



KAPITEL 1

Vater-Mutter-Kind-Spielen reichte Hope Daniels nicht. Ihr Spezial-Hähnchenauflauf stand mit Alufolie abgedeckt im Ofen, die Butterbohnen köchelten auf dem Herd, und es duftete intensiv nach hausgemachten Hefebrötchen. Sie ging zu Sam hinüber, dem sechs Monate alten Baby, das in seinem Laufgitter am Fenster vor sich hin brabbelte, und musste lächeln, als sie beobachtete, wie der kleine Sohn ihres besten Freundes auf dem Rücken liegend munter strampelte und dadurch die kleinen Äffchen des Mobiles über dem Laufgitter in Bewegung setzte.

„Na, mein kleiner Schatz, was machst du denn? Was bist du doch für ein Süßer. Ja, ein ganz Süßer bist du! Mit dir hat dein Papa auf jeden Fall den Jackpot gewonnen.“

Sam quitierte ihre Komplimente mit einem pausbäckigen zahnlosen Grinsen, bei dem seine blauen Augen so unwiderstehlich strahlten, dass sie keine Sekunde länger widerstehen konnte, ihn hoch nahm und ihre Nase in dem frischen, sauberen Babyduft vergrub.

„Na, wo bleibt denn bloß dein Papa? Er kommt wieder spät, weil er so viel arbeiten muss, nicht wahr? Ja, dein Papa ist soooo fleißig!“

Und dann gab sie Sam eine Serie kleiner Küsschen auf den Hals, bis er tief aus dem Bauch heraus lachte. Ach, dieses Baby! Brady hatte ihr immer wieder angeboten, sie für die Betreuung des niedlichen kleinen Kerls zu bezahlen, aber sie fand, dass eigentlich *sie* ihm etwas dafür hätte bezahlen müssen.

In dem Moment bekam sie eine Nachricht auf dem Handy.

Sorry! Noch ein später Kunde. Komme gleich.



Einhändig beantwortete sie die Nachricht und steckte dann ihr Handy wieder ein. „Gleich kommt der Papa nach Hause, und dann knuddelt er dich, kleiner Sam.“

„Ma, ma, ma!“

Hopes Lächeln ließ etwas nach, als sie Sam einen Kuss auf die Stirn drückte. Ihr war natürlich klar, dass das nur unkontrolliertes Lautieren eines Babys war, aber der Gedanke, dass er vielleicht seine Mama vermisste, tat ihr innerlich richtig weh.

Bradys Ex-Frau Audrey war erst vor wenigen Wochen bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Hope hatte – wie wohl die meisten Menschen in Copper Creek – wirklich nicht viel für die Frau übrig gehabt, denn sie war keine besonders sympathische Person gewesen, aber allem Anschein nach wohl wenigstens eine ganz passable Mutter.

Nach Audreys Tod musste Brady jetzt seine Aufgaben als allein-erziehender Vater eines Babys und als Betreiber einer boomenden Autowerkstatt, die er in seiner alten Scheune betrieb, unter einen Hut bringen.

Wenn sie nicht ihrer Arbeit als Moderatorin beim Sender WKPC in Atlanta nachging, betreute Hope Sam gern, und außer ihr waren auch noch andere Frauen aus dem Ort für einen Vormittag oder Nachmittag als Kinderbetreuung eingesprungen, doch auf Dauer war das keine Lösung. Brady musste auf jeden Fall eine regelmäßige Ganztagsbetreuung für Sam finden, denn der kleine Kerl brauchte Stabilität und einen geregelten Tagesablauf.

Sammy zupfte jetzt an Hopes Ohr; das tat er manchmal, um sich zu beruhigen.

„Na, wo ist denn dein Boo-Bär?“, fragte Hope, ging noch einmal zurück zum Laufgitter und bückte sich nach dem blauen Teddybären mit dem ausgefransten roten Stoffhut.



„Da ist er ja“, sagte sie und gab ihm dem Kleinen, der den Teddy sofort nahm und fest an sich drückte. Dann ließ sie sich mit Sam auf dem Arm auf Bradys Liegesessel nieder, einem gemütlichen Ledermöbel, in dem sie richtig tief versank. Sie nahm Sam auf den Schoß, stützte seinen Rücken mit einem übergeschlagenen Bein, weil er noch nicht ganz selbstständig sitzen konnte und spielte Backe-backe-Kuchen mit ihm. Sie lachte leise, als er sie nachahmte. Also spielten sie Hoppehoppe-Reiter, was ihm so gut gefiel, dass sie es gleich zweimal wiederholen musste.

„Ach, was bist du doch für ein fröhlicher kleiner Kerl!“, sagte sie lachend zu ihm und freute sich, dass es ihm seit ein paar Tagen offenbar besser ging. Sie strich ihm über das frisch gewaschene, helle, ganz feine, babyweiche Haar und dann über seine Wangen, die zart wie Rosenblüten war.

Als er sie mit seinen großen blauen Augen ansah, brachte er sie förmlich zum Schmelzen. Er tastete jetzt nach seinem Schnuller, der an einer Kette am Schlafsack befestigt war, und steckte ihn sich in den Mund.

„Na, wirst du langsam müde, kleiner Mann?“ Es war zwar erst 20.00 Uhr, aber Hope wusste, dass er in der Nacht zuvor wenig geschlafen hatte. Das hatte sie an den müden Augen seines Papas gemerkt.

Sam schmiegte jetzt seinen Kopf an Hopes Schulter und legte seine kleine pummelige Hand auf ihr Herz, woraufhin sie einen tiefen Seufzer ausstieß. Ach ja ... aber das wäre wohl ein bisschen zu einfach.





Im selben Moment, als Brady Collins seine Scheune zuspernte, startete Mr. Lewis seinen knallroten Ferrari 488 GTB. Der Geschäftsmann testete seinen Doppelturbo-Motor regelmäßig auf der Autorennstrecke in Dawsonville, und der Motor hatte eine Inspektion dringend nötig gehabt.

Brady winkte dem Mann noch einmal zu, als der Wagen auf die gekieste Auffahrt bog und davonfuhr, und das Geräusch des jetzt perfekt eingestellten Motors klang wie Musik in seinen Ohren.

Er ließ das Vorhängeschloss am Eingang zur Scheune zuschnappen, schaute auf die Uhr und ging zum Wohnhaus. Er fühlte sich schlecht, dass es schon wieder so spät geworden war, weil es ihm zutiefst widerstrebt, eine gute Freundin auszunutzen, denn er war auf Hope und die anderen angewiesen. Er musste unbedingt eine Tagesmutter für Sam finden.

Audreys Unfall lag jetzt einen Monat zurück, und er fand, dass er eigentlich mit der neuen Situation schon besser hätte zurechtkommen müssen. Alleinerziehende Mütter schafften es doch auch, und bei ihnen wirkte oft alles so mühelos. Er dagegen hatte Schuldgefühle, wenn er bei der Arbeit war, weil er dann nicht bei Sam sein konnte, und weil er seine Nachbarinnen mit der Kinderbetreuung behelligen musste, und wenn er zu Hause war, machte er sich Sorgen, dass er seiner Firma nicht gerecht wurde. Er hatte sehr lange sehr hart gearbeitet, um sich bei den Sportwagenfans in der Gegend einen Namen zu machen, und diesen Erfolg wollte er auf gar keinen Fall aufs Spiel setzen.

Aber wenn er an seinen Sohn dachte, brach es ihm jedes Mal das Herz. Nach Audreys Tod hatte Sammy in den ersten Wochen sehr viel geweint oder gequengelt und nachts nicht mehr durchgeschlafen. Der Kinderarzt hatte ihm versichert, dass dem Kleinen körperlich nichts



fehle, aber es war schwer mit anzusehen, was sein Sohn durchmachte, und ihn nicht trösten zu können.

Brady ging jetzt auf dem schmalen Weg von der Werkstatt zu seinem zweigeschossigen Farmhaus. Die Sonne ging erst jetzt hinter den Bergen von Nord-Georgia unter und verschaffte eine Atempause von der drückenden Junihitze. Er wischte sich mit der Hand über die Stirn und hinterließ dabei Spuren von Wagenschmiere. Eigentlich brauchte er jetzt eine Dusche und etwas zu essen, aber das musste warten, bis er Sammy für die Nacht fertiggemacht und ins Bett gebracht hatte.

Beim Gedanken an seinen Sohn ging er etwas schneller, denn so schwer seine Aufgabe als alleinerziehender Vater auch war, am Ende eines arbeitsreichen und hektischen Tages sehnte er sich nach seinem Sohn.

In der Küche brannte Licht, und von draußen sah das Haus richtig heimelig aus. Er mochte es am liebsten, wenn Hope sich um Sammy kümmerte. Das lag nicht nur daran, dass sie den Kleinen bei ihm zu Hause betreute und dadurch für ihn alles viel einfacher war, sondern auch daran, dass es ihr so eindeutig Spaß machte, sich um das Baby zu kümmern.

Als Brady jetzt die Hintertür aufzog und seine Stiefel abstreifte, stieg ihm ein himmlischer Duft in die Nase, und sein Magen begann zu knurren. Es roch herzhaft, mit einem Hauch Knoblauch, und alles wurde überlagert vom unwiderstehlichen Duft von Hefengebäck. Was auch immer es sein mochte, es würde auf jeden Fall die Fertiggerichte, die er sich sonst in der Mikrowelle aufwärmte, um Längen schlagen.

„Hope?“ Er tapste auf Socken durch die Küche, und wusste schon im Voraus, an welchen Stellen die alten Holzdielen knarren würden. In der Tür zum Wohnzimmer blieb er stehen und nahm den Anblick auf, der sich ihm dort bot.

Drama pur in Copper Creek

Nach dem Unfalltod seiner Exfrau erfährt Brady Collins, dass er nicht der leibliche Vater des kleinen Sam ist. Für Brady bricht eine Welt zusammen, liebt er den Jungen doch über alles. Zu allem Überfluss beantragen seine einflussreichen Schwiegereltern das Sorgerecht für ihren Enkel, und Brady ist entschlossen, um Sam zu kämpfen. Seine Chancen als alleinerziehender Vater stehen schlecht. Eine Heirat mit seiner Freundin Hope könnte die Lösung sein, aber wollen sie wirklich eine Vernunftehe eingehen? Gerade jetzt, wo Hope ein verlockendes Jobangebot bekommen hat?

Brady und Hope ahnen nicht, welche Auswirkungen ihre Entscheidung hat und wie mächtig die Schatten der Vergangenheit sein können ...



Denise Hunter ist eine mehrfach preisgekrönte Bestsellerautorin. Mit ihrem Mann und drei (beinahe) erwachsenen Söhnen lebt sie in Indiana, USA.

Brendow
Verlag | Alles, was Sinn macht!

ISBN 978-3-96140-099-7

